# 50 Jahre "Schweizer Woche"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

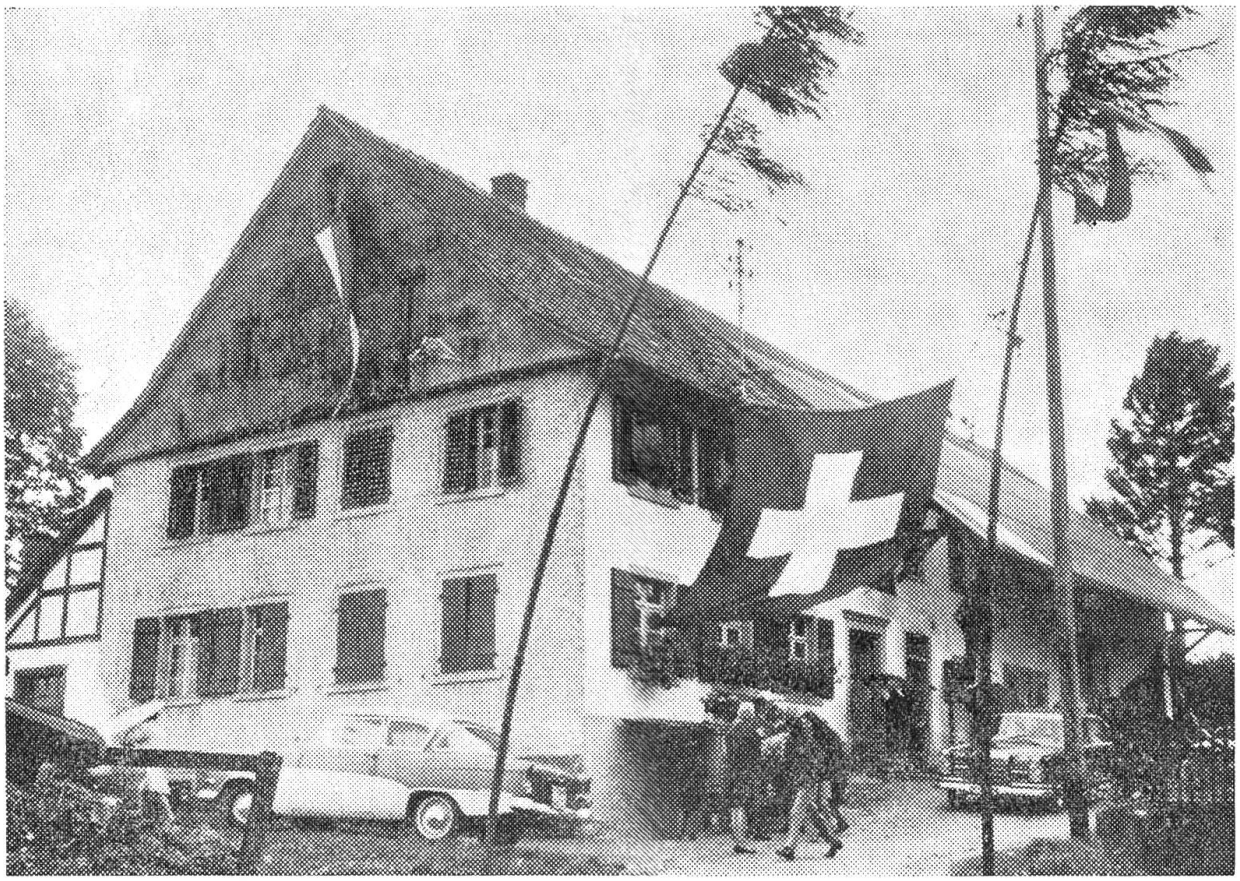
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



Unser Bild zeigt einen der drei Verenahöfe, von denen wir in Nr. 18 berichtet haben. Seit dem 4. Oktober 00.01 Uhr sind jetzt die drei Schaffhauser Familien Fischer, Schlatter und Muhl nicht mehr Auslandschweizer, wie es vor ungefähr 200 Jahren ihre Urgrosseltern schon gewesen waren. So lange ist nämlich der Boden der Enklave Verenahof im Besitz der drei genannten Familien. Der 4. Oktober war für sie ein Freudentag, den sie zusammen mit ihren Nachbarn im Dorfe Büttenhardt und auf der andern Seite der Landesgrenze gefeiert haben.

# 50 Jahre «Schweizer Woche»

Vom 14. bis 28. Oktober erinnern Schaufensterplakate (siehe Bild) daran, dass die «Schweizer Woche» ihr 50jähriges Bestehen feiern kann. Sie wurde in einer schwierigen Zeit gegründet, nämlich im Kriegsjahr 1917. Infolge des Krieges gab es fast keinen Import von Rohstoffen und unentbehrlichen Fertigprodukten mehr. Viele Produkte waren nicht mehr erhältlich in unsern Ladengeschäften, weil man sie bisher in der Schweiz nicht hergestellt hatte. Unsere Industrie musste ihre Produktion erweitern und dem Bedarf im eigenen Lande anpassen. Sie tat das gerne, denn der Export nach dem Ausland war ebenfalls auf ein Minimum gesunken. Die Industrie und der Handel waren deshalb auf den Verkauf im Inland angewiesen. Und umgekehrt waren die Käufer froh, dass die fehlenden ausländischen Produkte durch einheimische ersetzt werden konnten.

**Ehret einheimisches Schaffen!**

Die führenden Leute in Industrie und Handel dachten aber auch an die Zukunft, an die Nachkriegszeit. Sie fragten sich: Werden die Schweizer später auch noch so gerne einheimische Produkte kaufen oder werden sie dann wieder ausländische Waren bevorzugen? — Sie beschlossen, alljährlich in der Herbstzeit besondere Pro-

paganda für die einheimischen Produkte zu machen. Schaufensterplakate und Zeitungsartikel sollten die Käufer aufmuntern und einladen, das einheimische Schaffen zu ehren und auch Schweizer Produkte zu kaufen. Diese alljährliche Werbeveranstaltung erhielt den Namen «Schweizer Woche».

**Braucht es heute noch eine «Schweizer Woche»?**

Es stimmt, dass heute Industrie, Gewerbe und Handel keine Sorgen haben wegen dem Absatz und dem Verkauf der Produkte. Es ist heute viel schwieriger, genügend Arbeitskräfte für die Produktion zu bekommen. Manchmal wurde darum schon gesagt: Jetzt ist die «Schweizer Woche» doch nicht mehr nötig.

Kenner des Wirtschaftslebens aber sagen: Es ist heute noch wichtig, dass wir immer wieder aufgemuntert werden, auch die einheimischen Produkte zu berücksichtigen. Denn niemand weiss, was die Zukunft bringen wird. Wir haben in der Schweiz keine Arbeitslosen mehr. Aber in England gibt es bereits wieder ein Heer von einer halben Million arbeitsloser Menschen. Ende Juli gab es in den Niederlanden 77 000 Arbeitslose. Die Zahl der Arbeit suchenden jungen Menschen unter 19 Jahren beträgt dort heute 13 000! Aber auch in Deutschland, Frankreich, Belgien, Schweden und andern europäischen Ländern, vor allem in Italien, fehlt es spürbar an Arbeitsplätzen für alle arbeitsfähigen und

arbeitswilligen Menschen. Sogar in den reichen USA ist es für die Arbeitssuchenden schwieriger geworden, eine Stelle zu finden.

Alle diese Länder wollen deshalb ihren Export nach der Schweiz vermehren. Und umgekehrt macht es heute schon etwas mehr Mühe, im Ausland genügend Aufträge für unsere Industrien zu erhalten. Die Konkurrenz ist grösser und schärfer geworden. Also ist es immer noch wichtig, dass wir selber das einheimische Schaffen ehren und beim Kaufen auch an die Produkte des eigenen Landes denken.

Ro.

**Aus der Westschweiz:**

# Kurzer Rückblick auf den Gehörlosentag

In der September-Nummer des «Le Messager» gab Fräulein Kunkler, die Sekretärin des Organisationskomitees, einen ersten, kurzen Rückblick auf den vergangenen Gehörlosentag. Dankbar gedenkt sie zuerst der Hilfe und Unterstützung, welche die Lausanner Gehörlosen von verschiedenen Seiten erfahren durften. Es sind ungefähr 250 eingeschriebene Teilnehmer gekommen. Aber 21 angemeldete Personen erschienen nicht; ohne rechtzeitige Abmeldung! Das war sehr bedauer-